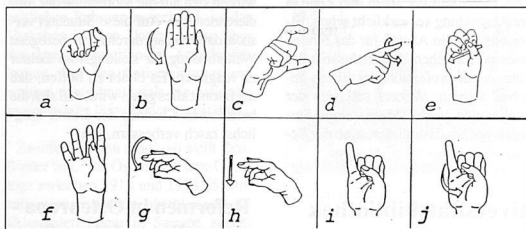


Sprechende Hände- Hörende Augen

Neue Wege am Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung

Gebärdensprachdolmetschen kann ab dem Sommersemester 1990 am Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung der KFUG in einem europaweit einmaligen Pilotprojekt erlernt werden. Zusätzlich zu diesem ersten Lehrangebot, das in enger Zusammenarbeit mit dem Gehörlosen - Kultur- und Jugendzen-

trum des Landesverbandes Steiermark der Gehörlosenverbände Österreichs durchgeführt wird, fand am 8. und 9. Juni 1990 ein sehr erfolgreicher Kongreß über Gebärdensprache unter dem Titel "Sprechende Hände - Hörende Augen" im Grazer Congress statt.



Fingeralphabet

Die Gebärdensprache als sprachliches Ausdrucksmittel gehörloser Menschen galt bis vor kurzem in Österreich als nicht existent, obwohl vor allem in den Organisationen gehörloser Menschen seit jeher ein reger Gedankenaustausch in der "Sprache der Hände" erfolgte. Linguisten und Psycholinguisten gaben die ersten Impulse und lenkten die Aufmerksamkeit auf die Gebärdensprache, die nun eine Aufnahme in die Sprachmittlerausbildung auf universitärem Boden erfährt. Vorerst gibt es nur zwei Lehrveranstaltungen. Das Fernziel ist jedoch, das Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachdolmetschen verstärkt in das Lehrangebot aufzunehmen.

Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil einer funktionierenden und humanen Gesellschaft. Nach den jüngst veröffentlichten Ergebnissen des Mikrozensus, einer Studie des Statistischen Zentralamtes, leiden nahezu 6% der österreichischen Bevölkerung

(389.000 Personen) unter Hörbeeinträchtigung in irgendeiner Form und sind in ihren Kommunikationsmöglichkeiten dadurch eingeschränkt. Rund 2% davon, d.s. etwa 7.000 Männer und Frauen, leiden an Taubheit an beiden Ohren. Eine vollständige gesellschaftliche Integration der gehörlosen Menschen kann nur dann erfolgen, wenn der Kommunikationsfluß in Gang gehalten wird und umfassende Ausdrucksmöglichkeiten gegeben sind. So hat auch der Gebärdensprachdolmetscher einen breit gefächerten Einsatzbereich und kann den ertaubten Menschen die Bewältigung der täglichen Lebensaufgaben erleichtern. Beim Umgang mit Ämtern und Behörden, im Krankheitsfall, in der Ausbildung, bei der Polizei, in juristischen Belangen und beim Eintritt ins Berufsleben etc. stellt die Gebärdensprache eine wesentliche Verbesserung der Verständigung dar.

Univ.-Prof. Dr. Erich Prunc, Leiter des Dolmetschinstits, formuliert das Ziel dieser Initiativen so: "Die Mehrheit der Hörenden soll an die Minderheit der Gehörlosen herangeführt werden." Dabei wird auch eine wesentliche sozialpolitische Komponente des Gebärdendolmetschens sichtbar, denn die Gebärdensprache wird nun in das Umfeld der normalen sprachlichen Kommunikation gestellt, wodurch ein Beitrag zur Integration Behinderter in die Gesellschaft geleistet werden kann.

Diesen Zweck verfolgt auch der initiierte Kongreß. Nach der Einführung der Lehrveranstaltungen am Dolmetschinstitut soll gezeigt werden, daß auch Gehörlose nicht länger von Kongressen oder Symposien ausgeschlossen werden müssen. So werden alle Vorträge nicht nur ins Englische, Französische, Italienische, Slowenische und Spanische übersetzt, sondern auch in die österreichische und slowenische Gebärdensprache. Während des Kongresses wird in einem gesonderten Saal ein Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Demonstrationen von speziell entwickelten Computerprogrammen und Videofilmen zur Gebärdensprache angeboten.

Aktivitäten dieser Art ermöglichen nicht nur eine praxisnahe Ausbildung der Studenten, sondern tragen auch wesentlich zur Öffnung der Universität bei. (Su)